Grünberger  Wochenblatt.

15. Jahrgang. Nro. 45.

Redaction: M. W. Siebert und Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 9. November 1839.

Gewerbliches.

Es ist früher mehrfach von den Vortheilen die Rede gewesen, die eine mögliche Pressung des Torfes zur Verminderung dessen Volumens eines Theiles, als andern Theils zur Erleichterung seines Austrocknens schaffen würde. Die dazu in Vorschlag gebrachten Pressen hatten sich inzwischen nirgends von genügendem Vortheile gezeigt: selbst die laut ausposaunte Torfpresse des Lords Willoughby war wieder verklungen. Da tritt dieser auf's Neue damit, und zwar in größerem Maaßstabe, hervor. Er hat nämlich jetzt eine Torfpresse aufgestellt, die mit einer Hochdruck-Dampfmaschine von 6 Pferdekraft arbeitet, und mittelst eines Druckes von 400 Pfund auf den Quadratzoll, täglich 27,000 Ziegel oder 45 in der Minute liefert. Das Fabrikat wird sehr gerühmt, und es heißt darüber, daß es, bei gleichem Gewicht, um 16 pCt. länger in der Feuerung daure, als Steinkohle, fast zu allen Zwecken verwendet werden könne, wie diese, ja ihr insofern noch vorzuziehen sei, als es keinen Schwefel enthalte. Es soll indeß nur schwarzer, möglichst von Fasern freier Torf zum Pressen sich eignen, so wie es nöthig ist, daß derselbe sehr gleichmäßig gegraben und vor dem Pressen 5 bis 6 Tage lang in Schuppen zum Trocknen aufgelagert wird. — Ob das gute Fabrikat danach nicht zu theuer wird, ist eine Frage, deren Lösung durch das Bestehen oder Eingehen der Willoughbyschen Presse bald documentirt werden wird. Wahrscheinlich wird die Erfindung ohne Nutzen keinesfalls vorübergehen, indem, was sich auf Torf nicht lohnend zeigen sollte, auf Braunkohle, an Stelle deren langsamen Formens und Pressens mit der Hand, es doch sicher sein sollte.

*Jedermann weiß, wie schwierig und sehr kostspielig die Aufbewahrung großer Massen Getreide durch deren Aufschütten auf Böden und das daselbst nothwendige Umarbeiten desselben zu allen Zeiten gewesen, und wie es hauptsächlich wohl diesen kostspieligen Umständlichkeiten beizumessen ist, daß Getreide-Vorräthe so ungern gehegt und in Zeiten der Noth schmerzlich vermißt werden. Das Bemühen unserer Zeit, eine weniger Raum erfordernde und billigere Bewahrungsmethode für Getraide aufzufinden, ist daher ein sehr dankenswerthes. — Früher schon haben wir über eine Art Thurm zu diesem Zweck berichtet, in dem die Trockenerhaltung durch durchführende nach unten geöffnete Luftzüge, die Umarbeitung aber dadurch bewirkt werden sollte, daß von Zeit zu Zeit an einer unten angebrachten Klappe ein geringer Theil des Getreides herausgelassen und oben wieder aufgeschüttet wird, wodurch die Gesammt-Lage des Getreides natürlich jedesmal eine Veränderung erleidet. Jetzt tritt ein Herr Vallerei in Frankreich mit einem neuen Getreideaufbewahrungs-Apparat hervor. Derselbe besteht aus einem Zylinder von Holz und Gußeisen, dessen Raum-Inhalt je nach Belieben differiren kann, und ist so construirt, daß er sich um sich selbst dreht und

bewegt. Jede Umdrehung ist einer Umschaufelung des Getreides gleich zu achten, und diese Umdrehung geht sehr leicht von Statten, so daß ein Mann, ohne einmal alle seine Kräfte anzuwenden, in Zeit von zwei und einer halben Stunde einen Boden mit 11 à 1200 Hectoliter Getreide, nach unserem Maaße circa 2000 Scheffel, umdrehen, d. h. letzteres vollständig schaufeln kann. Durch die Pariser Akademie der Wissenschaften und mehrere ökonomische und industrielle Gesellschaften sollen dem Erfinder, der seine Apparate selbst baut und deren Preise auch bereits öffentlich bekannt gemacht hat, folgende Vorzüge derselben bescheinigt worden sein: Der Apparat soll eine bedeutende Ersparniß in der ersten Anlage mit allen möglichen Garantien der Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit, darbieten; er läßt alle Bearbeitungskosten, so wesentlich bei Getreideböden von gewöhnlicher Construktion, beinahe ganz ersparen, und sichert eine vollständige Conservation des Getreides, indem er sowohl Frementation verhindert, als Insekten zurückhält oder austreibt, auch Ratten und Mäuse, wie jedes andere Ungeziefer abhält. Ebenso ist er zur Aufbewahrung von Oelsamen, Gemüsearten und allen Früchten, die man zu speichen gewohnt ist, anwendbar,

*In Paris haben es einige Schneider durch besondere Geschicklichkeit dahin zu bringen gewußt, aus alten Kleidungsstücken neue sehr gut gemachte zu liefern. Von diesen alt zu neu gemachten Kleidungsstücken sind mehrere auf der letzten Industrie-Ausstellung gewesen, und einer dieser Künstler hat selbst eine Medaille als Auszeichnung für seine Geschicklichkeit erhalten.

*Oft schon ist davon die Rede gewesen, welche ausgezeichnete Stellung die englische Landwirthschaft neben dasiger Industrie einnimmt, und wie dieselbe, im ähnlichen Verhältniß des englischen Fabrikwesens zum deutschen, weit, weit voraus der deutschen Landwirthschaft geeilt ist. Wie ernst die englischen Landwirthe ihre ganze Aufmerksamkeit diesen Fortschritten zuwenden, mag folgender Auszug aus einem englischen Blatte zeigen:

„Der Gang der Fortschritte und Vervollkommnungen unserer Landwirthschaft zeigt sich bei keiner Gelegenheit deutlicher, als bei den Mahlen, welche unsere Ackerbau-Gesellschaften, nach Beendigung ihrer Verhandlungen, halten. Die langweiligen Gesundheiten und Toasts, welche man früher ausbrachte, die gehaltlosen Späße und nichtssagenden Schwätzereien, denen man sich früher hingab, sind fast ganz abgekommen. Man unterhält sich nur noch von ernsthaften Gegenständen, welche unmittelbar oder mittelbar mit dem Fache zusammenhängen, lobt nur diejenigen und trinkt auf deren Gesundheit, die ein wirkliches Verdienst haben und kehrt sich nicht länger an eitles Ceremoniell. Auch wird Politik, sonst ein so beliebtes Steckenpferd der Unterhaltung, fast ganz ausgeschlossen.

Diese bessere geistige Richtung unserer Landwirthe ist ohne Zweifel in einem nicht geringen Maaße der Aufmerksamkeit und dem Fleiße beizumessen, welche jetzt alle Klassen bei uns daran setzen, den Vorrath ihrer Kenntnisse zu vermehren, worin die Landwirthschaft nicht zurück bleiben darf. Ein wesentliches Verdienst darum hat zugleich unsere große sogenannte „Englische Ackerbau-Gesellschaft“, welche mit einem so löblichen Beispiel vorangeht.“

Silvio.

(Russische Novelle.)

(Fortsetzung.)

„Ich soll abreisen, Fidelio; aber eh' ich von Ihnen scheide, muß ich mich gegen Sie erklären. Sie konnten sehen, daß ich die Meinungen der Menschen wenig achte. Ihr Tadel oder ihr Lob ist für mich weniger, als nichts, weniger, als der Ton des Windes, der da vorüberpfeift; aber Sie, Fidelio, habe ich immer von diesem gemeinen Menschenvolk unterschieden. Ich liebe Sie und würde mit gedrücktem Herzen fortgehn, wenn ich überzeugt sein müßte, daß Sie mich falsch beurtheilt haben.“

Er hielt einige Augenblicke inne, dann begann er wieder.

„Sie waren erstaunt, wie ich gewiß bin, daß ich jenem jungen Narren, der im Weinrausch sich an mir vergriffen, seine Heftigkeit so ungeahndet hingehen ließ. Sein Leben war in meiner Hand; ich hatte die Wahl der Waffen und den ersten Schuß. Ich konnte den Edelmüthigen spielen, und mit Großmuth spreizen; doch Sie mag ich nicht betrügen, Fidelio. Ja, ich gestehe es, wäre ich des Zufalls sicher gewesen und hätte ich keine Gefahr für mein Leben befürchtet, — Ihr

junger Waffengefährte würde in diesem Augenblick nicht mehr leben."

„Ist es möglich?" schrie ich und stand plötzlich auf, fast in Schrecken über ein solches Geständniß, das Silvio in meinen Augen zu einer wahren Memme machte.

„Ruhig," sagte er, „ruhig und hören Sie mir zu! Mein Leben gehört nicht mir und ich darf es nicht in Gefahr setzen. Heute sind es sechs Jahre, daß ich eine Ohrfeige erhielt, und der sie mir gegeben, lebt noch."

„Wie! Sie haben ihn nicht herausgefordert, Sie? Sie haben sich nicht geschlagen?"

„Ja, ja, wir haben uns schon geschlagen und da ist der Beweis," bei diesen Worten zeigte mir Silvio eine Husarenmütze und einen Zoll hoch über der Stirne das Loch, wo die Kugel durchgegangen war. „Sie wissen," fuhr er fort, „daß ich bei den Husaren diente, doch wenn Sie mich seit einiger Zeit genauer kennen, so werden Sie kaum glauben, welch' ein Mann ich damals war. Ich war jung und eitel, mein ganzer Ehrgeiz war, die erste Rolle im Regimente zu spielen. Das Duelliren war damals unter den Offizieren Mode, ich war der erste Duellant der Armee. Kein Ehrenhandel wurde ohne meine thätige Theilnahme ausgemacht; meine Kameraden ehrten, fürchteten mich, und mein Kommandant betrachtete mich als ein nothwendiges Uebel. In der Stadt hatte ich überall und bei Jedermann Zutritt; keine Dame, die sich nicht geehrt gefühlt hätte, Silvio zum Verehrer zu haben, kein Herr, der nicht Silvio's Freundschaft gewünscht, Silvio's Feindschaft gefürchtet hätte."

„Ungestört freute ich mich meines Ruhms und Ansehns, als ein junger Mann aus einer vornehmen Familie zum Regimente kam. Alles, was die Natur und menschliche Verhältnisse schenken können, war diesem jungen Mann zu Theil geworden. Geist, Schönheit, Muth, ein glänzender Name, unermeßlicher Reichthum, dies waren die Vorzüge, mit denen er auftrat und die ihm, seit ich ihn zum Erstenmale gesehn, meinen Haß und meine Verwünschungen zugezogen. Er schien angezogen durch mein Ansehen, anfangs meine Freundschaft zu suchen, aber die Kälte, mit der ich ihm entgegentrat, stieß ihn bald ab. Meine Abneigung gegen ihn wuchs von Tage zu Tage, da seine Erfolge bei den edelsten Damen, und der Ruf, den ihm seine Tapferkeit erwarb, mir ihn täglich zum gefährlichern Nebenbuhler, zum gefürchtetern Feinde machten. Ich suchte bei jeder Gelegenheit kleine Streitigkeiten mit ihm, ich sparte keine Sticheleien; er bediente sich derselben Waffen, wie ich, aber seine Scherze waren beißender und bitterer, sei es, daß sein Witz wirklich den meinigen überlegen war, sei es, daß man müde war, immerhin mich glänzen zu sehen, und daß die Gunst, mit der seine Späße aufgenommen wurden, ihm größere Gewalt verlieh. Eines Tages waren wir Beide auf einem Balle, wo sich die vornehmsten Damen befanden. Mein Nebenbuhler war der Held des Abends und die Damen schienen eine mit der andern um seine Blicke und die Liebesworte, die er fallen ließ, zu streiten. Ich stand zur Frau vom Hause in einem gewissen, vertrauten Verhältnisse; ich näherte mich ihr und redete sie an; kaum schien sie meine Worte gehört zu haben, als sie sich umwandte, um den Worten zu antworten, die im selben Augenblick mein glücklicher Nebenbuhler an sie richtete. Dieses Mal kochte mir das Blut in den Adern; ich konnte meine Wuth nicht mehr zähmen, ich näherte mich ihm: „Sie sind nur ein Geck," sagte ich zu ihm so laut, daß es die Umgebenden alle hören konnten. Kaum hatte ich diese Worte ausgesprochen, als er sich umwendet und ich in Gegenwart der ganzen Stadt eine Ohrfeige erhalte. Die Hand am Degen auf einander zustürzen war die Sache eines Augenblicks, während man mit Lärm und Geschrei sich zwischen uns warf. Man trennte uns und brachte Jeden auf einer andern Seite fort; wir machten aber vorher aus, den folgenden Morgen ein Paar Kugeln zu wechseln."

„Kaum war die Sonne aufgegangen, als ich auf dem bestimmten Platze war, das Herz voll Haß und Rachsucht. Bald sah ich meinen Gegner kommen, ruhig mit seinem Secundanten plaudernd; in der Hand hielt er seine Mütze voll Kirschen, die er mit wunderbarer Kaltblütigkeit aß. Der erste Schuß gehörte mir, aber ich fühlte, daß mein Blut noch zu heftig kochte; meine Hand zitterte vor Rachsucht, und aus Furcht, der Zorn könne meiner Geschicklichkeit schaden, wollte ich, daß er zuerst schieße; er mochte nicht einwilligen; das Loos sollte entscheiden. Das Loos fiel, wie ich es wünschte. Er schoß zuerst und traf meine

Mütze an der Stelle, die ich Ihnen eben zeigte. Jetzt war die Reihe an mir; ich setzte mich langsam in Bereitschaft und lauschte in dem Gesichte meines Gegners auf ein Zeichen von Furcht, eine leise Regung des Schreckens. Aber er stand ruhig vor der Mündung meiner Pistole, ließ sich nicht im Kirschenessen stören und trieb den Spott so weit, daß er die Kerne nach mir warf. Eine solche Ruhe erbitterte mich; ich fand keine Genugthuung darin, ihn zu tödten, ohne in ihm Schrecken oder Schmerz zu erregen."

„Soll ich diesem jungen Manne eine Kugel durch den Kopf jagen, dachte ich, wenn er das Leben so wenig zu achten scheint? Ein grausamer Gedanke fuhr mir durch den Sinn; ich senkte den Lauf meiner Pistole. Sie scheinen, sagte ich mit dem Tode keine Bekanntschaft machen zu wollen und das Frühstück scheint Ihnen so wohl zu schmecken, daß ich Sie zu stören fürchte."

„Sie stören mich nicht im Geringsten," sprach er; „belieben Sie nur zu schießen, wenn Sie noch Vergnügen daran finden. Die Reihe ist an Ihnen und ich erwarte Sie." — „Ich schieße heute nicht," sagte ich zu den Zeugen, und feuerte meine Pistole in die Luft. Dabei blieb es mit dem Duelle. Ich ging nicht mehr in die Stadt zurück und seit jener Zeit habe ich mich hier niedergelassen; aber seit jener Zeit ist auch nicht eine Stunde verflossen, wo ich nicht an meine Rache gedacht hätte; endlich hat die Stunde geschlagen. Sehen Sie diesen Brief, lesen Sie;" und er zeigte mir ihn, indem er mit dem Finger auf diesen Satz des Briefes, den er früh bekommen, zeigte: „Die bewußte Person wird sich bald mit einer schönen und reichen jungen Dame aus einem der ersten Häuser Moskaus vermählen."

„Sie errathen wohl," fuhr Silvio fort, „wer die bewußte Person ist. Diese Nacht reise ich nach Moskau und werde sehen, ob er immer so ruhig im Angesicht des Todes, ob er immer so guter Laune ist, gegenüber einem Pistolenlaufe zu frühstücken."

Nach diesen Worten stand Silvio auf, ging mit großen Schritten auf und nieder und gebehrdete sich in diesem Zimmer, wie ein Tiger in seinem Käfig; wüthend zerknitterte er mit den Händen seine Mütze, als wäre es der Kopf seines Feindes, und seine Augen glänzten vor wilder Freude. In dem Augenblick kam sein Bedienter, und bald warf ich mit der Hand ein letztes Lebewohl Silvio zu, den ein Postwagen eilends fortführte.

(Beschluß folgt.)

Anecdote von Charles Lamb.

Lamb wurden einmal von den Aerzten Seebäder verordnet; da er aber nicht Willenskraft genug besaß, um sich selbst ins Wasser zu stürzen, so übergab er seine kleine Person zwei kräftigen Männern, die ihn untertauchen sollten. Am ersten Morgen, als alles dazu vorbereitet war, nahm er nicht ohne Zittern und Zagen seinen Platz zwischen den beiden Riesen und wollte denselben noch Instructionen geben, wie sie sein besonderer Fall zu erfordern schien; da er aber sehr ängstlich war in Folge der Besorgniß, das Bad könne ihm schaden, so stotterte er noch vielmehr als gewöhnlich, so daß er seine Befehle nicht so schnell, als nöthig war, geben konnte. Er stand so zwischen seinen beiden Gehilfen im Wasser und fing an: „ich — ich — will — ein — ein — getaucht — sein.." Die beiden Männer antworteten sogleich: „sehr wohl, Herr!" und fuhren mit ihm unter das Wasser. Sobald er wieder an die Oberfläche kam und einen Theil seines verlorenen Athems wieder erlangt hatte, stotterte er wie vorher: „ich — will — ein — ein — ge — taucht — sein..." Es folgte ein kräftiges „sehr wohl, Herr!" und zum zweitenmale ging es hinunter mit ihm. Er kam von neuem empor und strengte jetzt seine Kraft an — woran die Leute aber schon so gewöhnt waren, daß sie nicht darauf achteten — um sich frei zu machen; da es ihm aber nicht gelang, so stotterte er, diesmal sehr unwillig: „ich — ich — will — ein — ein — ge — taucht — sein..." „Sehr wohl, mein Herr," antworteten die Männer und drückten ihn abermals nuter das Wasser. Jetzt kam er zum drittenmale empor und nun schrie er in Verzweiflung — „..nur — nur einmal!"

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 8. November 1839.

15. Jahrgang. Nro. 45.

Angekommene Fremde.

Den 4. November. In drei Bergen: Herren Major v. Tirskow a. Neustadt o/S. Kaufl. Damert a. Magdeburg u. Friedländer a. Glogau. — In der goldnen Traube: Herren Forstrath v. Wollstein a. Tependorf, Schönfärber Wernecke u. Schneidermeister Nagelsky a. Berlin. — Den 5. Im schwarzen Adler: Herr Amtmann Bresler a. Baudach b. Crossen. — Den 6. In drei Bergen: Frau Geh. O.-Reg.-Räthin Heinke nebst Tochter a. Berlin, Herren Gutsbesitzer Jockisch a. Posen, Kaufl. Giese a. Magdeburg u. Levysohn sen. a. Glogau. — Den 7. Im schwarzen Adler: Gutspächter Urban a. Hummerstadt b. Niesky u. Kaufmann Heidrich a. Siegersdorf.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Kämmereigüter Krampe nebst Sawade und Kühnau und Lansitz nebst Woischeke sollen von Johanni 1840 ab auf Neun Jahre im Wege öffentlicher Licitation, jedoch mit vorbehaltener Auswahl unter den Licitanten, in termino den 18. November cr. Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause hierselbst ferner verpachtet werden. Wir laden kautionsfähige Pachtlustige hierzu ein, und können dieselben Pachtbedingungen und Anschläge täglich in den Amtsstunden in unserer Registratur einsehen, auch sind die städtischen Förster Theile zu Sawade und Hentze zu Krampe angewiesen, ihnen an Ort und Stelle die über die Localität nachgesuchte Auskunft zu ertheilen.

Grünberg, den 12. Septbr. 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unsere Forst-Verwaltung wird Mittwochs den 13. d. M. Vormittags 10 Uhr im diesjährigen Kieferhaue (Lansitzer Revier) circa 250 Stück kieferne Schwarten, 7 Stöße dergleichen Spanholz und einige dergleichen kurze Klötzer an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen.

Grünberg, den 5. November 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die stattgefundene trockene Hitze ist den Raupen so günstig gewesen, daß die Obstbäume noch mehr als im vorigen Jahre mit Raupennestern belegt sind, und die Brut sogar schon lebendig ist. Sonach stellt sich das Beraupen der Bäume noch jetzt und so lange die Witterung es irgend erlaubt, als sehr nöthig heraus, und werden die hiesigen Gartenbesitzer in Folge hoher Regierungs-Verordnung vom 29. Oktober c. hierzu dringend aufgefordert und respective angewiesen.

Grünberg, den 6. November 1839.

Der Magistrat.

Verpachtung der dem hiesigen Tuchmacher-Gewerk gehörigen Tuchwalken.

Die der hiesigen Tuchmacher-Corporation zugehörigen, an der Lunzenbach belegenen 6 Tuchwalken, nämlich:

a) die auf Niederländische Art eingerichtete Tuchmühl-Walke mit 5, und bei mäßigem Wasser mit 2—3 Loch;
b) die Brettmühl-Walke mit 5, bei mäßigem Wasser mit 2—3 Loch;
c) die kleine Walke mit 4, bei mäßigem Wasser mit 2 Loch;
d) die große Walke mit 8 Loch, (mit 2 Walkböden und mit 2 Wohnungen), bei mäßigem Wasser mit 2 Loch auf jedem Boden gangbar;
e) die Schneidemühlwalke mit 6, bei mäßigem Wasser mit 3—4 Loch, und
f) die Plothower Walke mit 5, bei mäßigem Wasser mit 3—4 Loch im Gange;

sollen zum 1. April 1840 anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Montag den 16. December a. c. Vormittags 9 Uhr anberaumt worden, in welchem die Pachtbedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Pachtlustige und kautionsfähige Tuchwalker

werden eingeladen, gedachten Tages sich in unserem Gewerkshause auf der Niedergosse einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Grünberg, den 4. November 1839.

Der Vorstand der Tuchmacher-Corporation.

Verpachtungs- und Auctions-Anzeige.

1. Die Kutschner Nahrung nebst Weingarten, Wiese und Hutungstheil der verstorbenen Georg Barrein'schen Eheleute zu Sawade soll in termino den 17. November von Mittag 12 Uhr ab in dem Barrein'schen Hause hierselbst öffentlich an den Meistbietenden auf 3 Jahre verpachtet werden.

2. Gleichzeitig sollen die Nachlaß-Mobilien genannter Eheleute verauctionirt werden.

Sawade, den 6. November 1839.

Die Ortsgerichte.

Auctions-Anzeige.

Montags den 11. November von Morgens 9 Uhr an beabsichtige ich in der Behausung des Herrn Schönfärber Hennig auf der breiten Gasse Betten, Kleider, Hausrath und um 11 Uhr einen zweispännigen Plauwagen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend zu veräußern, wozu ich Kauflustige einlade.

die verwittw. Steuer-Inspect. Böhm.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publiko hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier Orts als Kunst-Drechsler etablirt habe und Bestellungen auf jede in mein Fach gehörige Arbeit annehme. Auch werde ich stets eine Auswahl der modernsten selbst gefertigten Tabakspfeifen vorräthig halten; und indem ich mich hiermit bestens empfehle, versichere ich, daß ich stets bemüht sein werde, das Zutrauen der mich beehrenden Kunden durch gute Arbeit und solide Preise zu rechtfertigen.

Grünberg, den 8. November 1839.

F. W. Dickmann, Kunstdrechsler,
wohnhaft am Niederthor beim Schuhmacher-Mstr. Herrn Klauke.

In der Nacht vom 6. zum 7. dieses Monats sind ein Paar hohe einnäthige Wasserstiefeln, mit gelben Leder gefüttert, ferner ein Paar zweinäthige Halbstiefeln, mit neusilbernen Sporen versehen, gestohlen worden. Wer den Dieb ermittelt, erhält 1 Thaler Belohnung; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ich verfehle nicht, ein geehrtes Publikum auf mein von letzter Frankfurther Messe wiederum aufs Neue wohlassortirtes Schnittwaarenlager aufmerksam zu machen, und empfehle besonders: eine reiche Auswahl der schönsten Hüllenzeuge, verschiedene Gattungen wollener Kleiderzeuge in den feinsten Desseins gemustert, so wie auch glatte Thibets, bunte Köpers, moderne echtfarbige Kattune, vorzüglich schöne Umschlage-, so wie alle andere Sorten Tücher, gute Westen in Wolle, so wie Piquet, Schlafrock- und Pelz-Ueberzüge; zugleich bitte ich höflichst, mir auch ferner geneigtes Vertrauen zu schenken, indem ich Jedem nur mit der besten und reellsten Waare aufwarten kann.

Louise Sucker.

Essence de Parfum
de la Fabrique de Conti & Comp. à Paris,

von dem einige Tropfen, auf eine heiße Platte gegossen, den angenehmsten Wohlgeruch verbreiten, ist zu haben bei

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Unterzeichnete empfehlen ihr neu assortirtes Lager der feinsten und modernsten echt gedruckten Tuchwesten zu den möglich billigsten Preisen.

Grünberg den 8. November 1839.

Hentschel & Hartmann.

Ganz dauerhafte wollene Schuhzeuge, so wie wollenes Strickgarn in allen Farben, empfehle ich besonders als vorzüglich haltbar.

Louise Sucker.

Frischen Astr. Caviar, geräucherten Lachs, Elb. Neunaugen, ital. Maronen, Sardellen, Braunschweiger Wurst, Citronen und alle Gattungen Käse empfing

C. F. Eitner.

Ein Mädchen sucht einen Dienst gegen wöchentliches Lohn. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einer Auflockerin weiset die Exed. d. Bl. sogleich Arbeit nach.

Bunten und weißen Frieß, Multum, Pferdedecken von jeder Größe empfiehlt

Louise Sucker.

Frische Pfannenkuchen sind fortwährend zu haben in der Conditorei von

W. Clauß.

Frische Pretzeln sind von Sonntag den 10. d. M. an, bei Aug. Schirmer.

Eine Unterstube nebst Kammer und Holzstall ist zum 1. December zu vermiethen beim

Seiler Ameseder.

In meinem Gartenhause an der Leſſ'ner Straße ist eine Stube zu vermiethen.

Wittwe Fritsch.

In Weitmüllers Walkmühle sind einige Fuder Dünger zu verkaufen.

Rechtmäßige Originalausgabe der

Deutschen Anthologie.

Von der überall mit Furore aufgenommenen neuen, spottwohlfeilen

Miniatur-Bibliothek der deutschen Classiker,

Auszug des Schönsten und Gediegensten aus allen ihren Werken,

ist so eben das 2. Bändchen, Hölty's Gedichte,

angekommen; das erste, Tiedge und Mahlmann, ist ebenfalls wieder vorräthig. Beide Theile,

an 300 Seiten stark,

elegant gebunden und mit 2 sehr schönen Stahlstichen, kosten zusammen

nur 18 Kr. rhn., 4 Gr. sächs., 5 Slbgr. Pr. Ct.

Außer dem

erhält jeder Theilnehmer bei Ablieferung des letzten Bändchens als Prämie ein prachtvolles Kunstblatt,

die Portraits von

Göthe, Schiller, Klopstock & Jean Paul

im schönsten Stahlstich, groß Folio; Preis: 1 Friedrichsd'or,

ganz umsonst!

☞ Jeder Knabe, jeder Jüngling, der nur ein paar Groschen oder wenige Kreuzer wöchentliches Taschengeld erhält, ist im Stande, sich diese Bibliothek, welche in gedrängtester, bequemster und genießbarster Form Alles in sich vereinigt, was die deutschen Classiker Treffliches hervorbrachten, anzuschaffen, und jeder Vater oder Erzieher wird eine eben so nützliche, als anständige Verwendung des Geldes billigen und um so lieber unterstützen, da in der Bibliothek nichts Aufnahme findet, was den sittlich-reinen Gefühlen zu nahe treten könnte.

☞ Unglaublich groß ist der Absatz, den das Werk überall findet; gewiß der sprechendste Beweis, wie zeitgemäß es ist und wie vollkommen es jeden Käufer befriedigt.

Die Verbindlichkeit des Bestellers gilt immer nur für die nächsten 2 Bändchen; wer fünf Theilnehmer sucht, erhält von Unterzeichnetem ein sechstes unentgeltlich. Ein Bändchen erscheint jede Woche.

Bestellungen erbittet sich

W. Levysohn in Grünberg, am Topfmarkt in den drei Bergen,

wo auch aller übrige Verlag des Bibliographischen Instituts vorräthig, oder zu beziehen ist.

Wein-Verkauf bei:

Köhler vorm Niederthor, 35r 4 ſ.
Kammmacher Rukas, Obergasse, 37r 2 ſ.
Vierig auf der Niedergasse, 37r 2 ſ.
Adolph Schwarzschulz, Hospitalbez. 35r 4 ſ.
Schütze auf der Neustadt, 37r 2 ſ.
Mühle an der Kirche, 34r 6 ſ.
August Lindner h. d. Burg, 37r 2 ſ.
E. Schönknecht. 34r 6 ſ.
Böttcher Pilz am Oberthore, 35r 4 ſ.
Samuel Pilz, Obergasse, 34r 6 ſ.
Wilhelm Vogel, 5 ſ.
Wittwe Pilz auf der Nieberg. 27r 9 ſ.
Gottl. Schulz, Mühlenbez. 37r 2 ſ.
Tietze beim Adler 35r 4 ſ.
J. Mangelsdorf, Burgbez., 35r 4 ſ. u. 37r 2 ſ.
Tuchfuhrmann Schreck beim Lindeberge, 35r 4 ſ.
Wwe. Kuske am Markte, 35r 4 ſ.
Nagelschmied Schenk, roth. 34r 6 ſ.
W. Peschel, Buttergasse, 37r 2 ſ.
Teichert, Lanſ. Str., 37r 2 ſ.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 23. October. Kanzlei-Assistenten Ernst August Werner eine Tochter, Anna Maria Emilie. — Tuchscheerergesellen Johann George Rißmann eine Tochter, Johanne Caroline Auguste. — Den 26. Kutschner Johann Christoph Lehmann in Kühnau ein Sohn, Johann August. — Den 28. Einwohner Joh. Joseph Kluge ein Sohn, Johann Gottlieb. — Den 29. Tuchfabrikanten Adolph Gottlob Fuchs ein Sohn, Gustav Adolph Julius. — Den 29. Tuchmachergesellen Johann

Friedrich Gottlob Mündberg eine Tochter, Ernestine Auguste. — Einwohner Samuel Blümel in Krampe ein Sohn, Johann Karl. — Den 1. November. Tuchwalkermstr. Johann Anton Schulz ein Sohn, August Franz Wilhelm. — Den 3. Häusler und Schäfer Johann George Artelt in Sawade eine Tochter, Louise Auguste.

Getraute.

Den 6. November. Königl. Kreis Thierarzt Carl Julius Meltzbach in den Kreisen Birnbaum und Buck, mit Igfr. Emma Bertha Emilie Opitz. — Tuchfabrikant Carl Gottlieb Müller mit Igfr. Johanne Caroline Hoffmann. — Fleischhauermstr. Carl Emanuel August Eckarth mit Igfr. Johanne Caroline Hartmann. — Kürschner Johann Wilhelm Adolph Hemmerling mit Igfr. Henriette Wilhelmine Vierig.

Gestorbene.

— Den 26. Verst. Zimmerges. Christian Woithe Wittwe, Anna Rosina geb. Kube, 64 Jahr (Abzehrung). — Den 27. Häusler Joh. Chr. Richtsteig in Lawalde Sohn, Johann Friedrich August, 5 Jahr 1 Monat 14 Tage (Ruhr). — Den 28. Häusler Gottfried Leutloff in Kühnau Ehefrau, Anna Maria geb. Schreck, 33 Jahr 1 Monat 5 Tage (Ruhr). — Den 29. Häusler Johann George Woithe in Wittgenau Sohn, Joh. Chr., 11 Jahr 6 Monat 11 Tage (Ruhr). — Den 30. Tuchmacher-Mstr. Johann Christian Geisler Ehefrau, Anna Dorothea geb. Haupt, 69 Jahr (Abzehrung). — Buchbinder Ernst August Richter Sohn, Theodor Albert, 3 Jahr 8 Monat 21 Tage (Bräune). — Ausgedinghäusler Gottfried Muche zu Wilhelminenthal, 77 Jahr (Alterschwäche). — Den 1. November. Häusler Christian Mahler zu Wilhelminenthal Ehefrau, Anna Elisabeth geb. Muche 39 Jahr 11 Monat (Brustentzündung) — Hutmacher-Mstr. Johann Samuel Knauer Tochter, Mathilde Bertha 7 Monat 27 Tage (Zahnen) — Verst. Einwohner Friedrich Lindner Tochter, Johanne Beate 37 Jahr 3 Monat 26 Tage (Geschwulst). — Den 2. Verst. Tuchfabr. Johann Gottl. Hampel Wittwe, Johanne Eleonore geb. Mühle 75 Jahr 9 Monat (Alterschwäche). — Tuchmachermstr. Carl August Grasse 49 Jahr 11 Monat (Krämpfe). — Tuchscheer-Mstr. Carl Ferdinand Hentschel Sohn, Wilhelm Julius 6 Jahr 11 Monat 5 Tage (Ruhr). — Den 3. Tuchfabrikanten Carl August Fiedler Sohn, Johann Friedrich Gustav 8 Monat 21 Tare (Schlagfluß). — Einwohner Johaun Friedrich Lehmann Tochter, Johanne Henriette Caroline 10 Jahr 10 Monat 3 Tage (Nervenfieber). — Den 4. Winzler Johann George Arlt 87 Jahr 4 Monat (Alterschwäche). — Den 5. Tuchmacher-Mstr. Samuel Gottlob Senftleben Ehefrau, Johanne Beate geb. Kaiser 54 Jahr 8 Tage (Magenkrampf). — Den 6. Herrschaftlichen Schäfer Carl Friedrich Ulbricht in Krampe Tochter, Johanne Dorothea 1 Jahr 3 Monat 12 Tage (Stickfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 24ten Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredig: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 4. November.									Glogau, d. 2. Nov.			Breslau, d. 2. Nov.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	7	6	2	3	9	2	—	—	2	—	—	2	2	6
Roggen . .	. .	1	11	11	1	9	10	1	7	9	1	2	6	1	13	—
Gerste, große	. .	1	7	6	1	6	3	1	5	—	1	6	—	1	16	6
= kleine	. .	1	4	—	1	3	3	1	2	6	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	24	—	—	23	—	—	22	—	—	21	6	—	24	6
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	15	—	1	14	—	1	9	6	—	—	—
Hierse . . .	. .	2	5	—	2	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	16	—	—	15	—	—	14	—	—	16	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	17	6	—	—	—
Stroh . . .	Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—	3	9	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden: auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlaugen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.